

TVN Kulturfahrt 2012

Fast pünktlich, kurz nach 11.00 Uhr startete die Kulturfahrt 2012 von der Kirmeswiese in Niederbieber. Unser Kulturwart Hans-Jürgen Kaiser begrüßte die 53 Mitreisenden herzlich und richtete auch Grüße vom Vereinsvorsitzenden Ralf Neitzert und Frau Ute aus, die aus Krankheitsgründen diesmal nicht mitfahren konnten.

Wie immer, so war es auch in diesem Jahr eine Fahrt ins „Blaue“, d.h. unser „Kaiser“ hat uns nicht verraten, wohin die Reise geht. Er hatte die Mitreisenden jedoch noch am frühen Morgen angerufen und ihnen empfohlen, sich winterlich anzuziehen sowie Handschuhe und Regenschirm nicht zu vergessen, da dort, wo wir hin wollten, der Winter Einzug gehalten hat.

Unser Bus von der Firma Welter-Reisen in Mayen brachte uns zunächst über die B42 in Richtung Koblenz auf die A 48 Richtung Trier und bog dann am Koblenzer Kreuz auf die A61 in Richtung Ludwigshafen ab.

Unterwegs wurde das Wetter immer schlechter, die Außentemperatur fiel auf + 1° C und es setzte Schneeregen ein.

Um uns nicht die Laune zu vermiesen, haben Hans-Jürgen Kaiser und seine Kaiserin dann im Bus mit Fleischwurst belegte Brötchen verteilt und es kehrte eine Zeitlang Ruhe ein. Denn mit vollem Mund spricht es sich nicht so gut.

Danach wurde von unseren beiden Mundschenks, Gaby und Gert Petry, Eierlikör und Schnaps ausgeteilt. Das Eingießen des Eierlikörs machte keine Probleme, beim dünnflüssigeren Schnaps tropfte im schaukelnden Bus ab und zu etwas daneben. Geschmeckt hat es trotzdem allen.

Unser Etappenziel, Neustadt an der Weinstraße (hat unser Kulturwart erst kurz vor dem Ziel verraten) haben wir kurz vor 13.30 Uhr erreicht. Dort hatte unser Kulturwart eine Stadtführung vereinbart, die leider aufgrund des miserablen Wetters etwas verkürzt werden musste. Die TVN-ler wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und dann ging es los. Im Rahmen der Stadtführung gab es auch noch eine kleine Weinprobe im Freien. Der Wein schmeckte sehr gut, doch die klammen Finger hatten Mühe das Weinglas zu halten.

Nun noch einige kulturelle Hinweise:

Neustadt an der Weinstrasse

Die kleine Metropole der Weinstraße verbindet auf sympathische Weise Städtisches mit Dörflichem. Von den belebten Einkaufstraßen zweigen zauberhafte Gässchen mit gepflegten Fachwerkhäusern und urigen Weinstuben ab. Mittelpunkt ist die Stiftskirche mit ihren zwei ungleichen Türmen. Den Südturm kann man besteigen, im Nordturm hängt die größte Gussstahlglocke der Welt.

Nebenan befinden sich das barocke Rathaus und das Haus des Weines, in dem Neustädter Winzer ihre Weine ausschenken. Um Wein dreht es sich auch im Scheffelhaus, einem Renaissance-Prachtbau am Marktplatz, wo ein Begegnungszentrum für Weinkultur seinen Sitz hat.

Wer in der Pfalz immer wieder von jenen rätselhaften Wesen namens Elwedritsche gehört hat, erhält am Elwedritsche Brunnen endlich ausreichend Hinweise auf das Aussehen dieser Fabeltiere. Eine genaue Beschreibung dieser Fabelwesen ist im Anhang beigefügt.

Rathaus in Neustadt

Neustadt an der Weinstraße ist eine kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz. Die Stadt an der Deutschen Weinstraße ist mit mehr als 2.000 Hektar Anbaufläche und 20 Millionen Liter Wein eine der größten weinbautreibenden Gemeinden Deutschlands. In Neustadt an der Weinstraße findet jedes Jahr das Deutsche Weinlesefest mit der Wahl der Deutschen Weinkönigin statt. Bekanntheit erlangt unsere Stadt außerdem durch das im Stadtgebiet gelegene Hambacher Schloss, das 1832 Schauplatz des Hambacher Festes war und heute noch eindrucksvoll an die Entstehung unserer Demokratie erinnert.

Saalbau

Die Neustadter nennen ihn ihre "gute Stube", denn der Saalbau ist das wichtigste Kulturzentrum für Theater, Konzerte, Opern, Kabarett - für Gäste und Einheimische. Jahr für Jahr sorgt das Kulturamt für ein abwechslungsreiches Kulturprogramm.



Bedürfnissen an.

Aber auch Eventagenturen und Kulturveranstalter buchen gerne die besondere Atmosphäre des Saalbaus, der sich als wahrer "Verwandlungskünstler" präsentiert. Ob bei Konzert oder Schauspiel, bei Tagungen oder Kongressen, für Bälle oder Galas, eine Verkaufsausstellung oder Fachmesse, der Saalbau passt sich für kleine, mittlere oder große Veranstaltungen perfekt den

Der klassizistische Eingangsbereich und das elegante Foyer sorgen bereits beim Entrée für eine besondere Atmosphäre. Warme Holztöne sorgen für Gemütlichkeit, und die außergewöhnlich gestaltete Deckenkonstruktion macht die Akustik perfekt. Ein ganz besonderer Blickfang: der von Victor Vasarely (OP-Art) entworfene große Bühnenvorhang. Die aufsteigenden Stuhlreihen ermöglichen beste Sicht von allen Plätzen auf die Bühne und bei Bedarf ist er auch ebenerdig für kulturelle Veranstaltungen oder Empfänge nutzbar.

Praktisch: Der Hauptbahnhof liegt in Sichtweite des Saalbaus, so dass die Besucher bequem mit der Bahn anreisen können. Das Parkhaus in der Hetzelgalerie (Exterstraße) liegt wenige Gehminuten vom Saalbau entfernt. Und auch die Neustadter Innenstadt befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Neustadt an der Weinstraße und seine Weindörfer



**Wer vom Ziel nicht weiß, kann den Weg nicht finden."
Christian Morgenstern**

Neustadt an der Weinstraße liegt im Herzen der Pfalz, an der Deutschen Weinstraße und lockt zu einem Bummel in die historische Altstadt mit liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern und verwinkelten Gassen. Seine neun Weindörfer sprühen vor Leben; dort trifft man Winzer und Weine, die zu den besten in Deutschland zählen. Und hoch oben, Neustadt überragend, thront über dem Wald und Rebenmeer die "Wiege der deutschen Demokratie", das Hambacher Schloss.

Elwedritsche-Brunnen in Neustadt/Weinstraße

Eine in der Evolution wohl einzigartige Vermischung aus Enten, Bachstelzen, Hühnern, Raben und Elfen hat sich bis in unsere Zeit halten können, obwohl sich die Pfälzer seit Jahrhunderten zusammenrotten, um das überaus schmackhafte Tier zu fangen.

Die Elwedritsche ist ein wenig menschlich, frech, sensibel, sehr scheu und mit Vorsicht zu genießen. Die ausschließlich in der Pfalz beheimatete Vogelart ist nicht nur äußerst selten, sondern auch ganz und gar nicht ungefährlich.

Fangen kann man die Elwedritschen nur mit einem Kartoffelsack, in den sie dann selber hineinspazieren. Dokumentiert ist dies durch einen Brunnen in Neustadt an der Weinstraße.

Nach der Stadtführung ging es dann zum Kaffeetrinken ins Cafe Sixt, wo wir uns ein wenig aufwärmen konnten.

Kurz nach 16.00 Uhr mussten wir verlassen, denn um 16.30 Uhr um zum nächsten fahren.



wir das Cafe Sixt wieder mussten wir wieder am Bus sein, Etappenziel, St. Martin, weiterzufahren.

St. Martin

Zu den bekanntesten Weindörfern der Pfalz zählt St. Martin. Der hilfsbereite Bischof Martinus hat diesem Ort und seiner Kirche den Namen gegeben.

St. Martin liegt eingebettet zwischen Hoch- und Breitenberg am Osthang des Haardtgebirges. Von hier aus lassen sich Touren in den Pfälzerwald, Deutschlands größten Naturpark, gut angehen. Zurückgekehrt von Totenkopf, Schafkopf und Kropsburg, finden erschöpfte Wanderer Stärkung in den zahlreichen Weinstuben, Restaurants und Straußwirtschaften. Winklige Gassen, romantische Fachwerkgiebel, reich geschmückte Torbögen und prächtige Erker gibt es überall in St. Martin zu entdecken. Ein Erker hat es sogar zu besonderen Ehren gebracht - jahrelang durfte er eine Briefmarke zieren. Das Briefmarkeneck hat bis heute nicht an Reiz verloren.

Mit seinem historischen Ortskern – der übrigens unter Denkmalschutz steht – bietet St. Martin Bilderbuchkulisse, die nur darauf wartet entdeckt zu werden. St. Martin trägt als einzige Gemeinde in Deutschland, den Namen jenes Heiligen, der seinen Mantel mit dem Bettler teilte.

Abendessen in St. Martin im Gewölbekeller des Hotel & Restaurant „Winzerhof“.



Hotel & Restaurant „Winzerhof“

Mitten in dem malerischen Luftkurort St. Martin liegt das idyllische Hotel-Restaurant "Winzerhof".

Nach dem Umbau eines alten Weingutes, der etwa zwei Jahre in Anspruch nahm, wurde das Hotel-Restaurant im Jahre 1986 neu eröffnet. Seine exponierte Lage macht es zu einem optimalen Ausgangspunkt für Ihre täglichen Aktivitäten. Nicht weit vom Ortskern entfernt, bietet es den idealen Standort für Ihre Entdeckungsreise durch unseren Ort, der mit seinem idyllischen Ortsbild zum Verweilen und Staunen einlädt.

Im „Gewölbekeller“ des Winzerhofes wurde den TVN-lern ein ausgezeichnetes Abendessen serviert. Außerdem gab es dort einen ausgezeichneten Wein, der gut zum Essen passte.



So gegen 21:00 Uhr wurde zum Abmarsch geblasen und etwa zur Geisterstunde sind wir wieder in Neuwied angekommen.

Abschließend bleibt nur festzustellen, dass unser Kulturwart Hans-Jürgen Kaiser und seine Frau Karin auch die Vereinstour 2012 wieder ausgezeichnet organisiert haben.

Dafür danken wir den beiden ganz herzlich und hoffen, dass sie uns für 2013 auch wieder eine schöne Tour aussuchen werden.



Für die ausführliche Tourbeschreibung bedanke ich mich als Kulturwart bei Fam. Weihrauch und H.J. Protzen.

Danke Hans-Jürgen Kaiser

Weitere Bilder/Fotos sind auf der TVN-Internetseite zu sehen.

Wo kommen eigentlich die Elwetrutsche her?

Hier eine Erklärung von Günter Mannweiler.

Über das Lieblingstier des Pfälzers, die Elwetrutsche, ist schon vieles erzählt, gedichtet und zusammenphantasiert worden. Auch auf dem Bierdeckel einer bekannten Pfälzer Bierbrauerei steht ein kurzer Abriss über die Geburtsstunde unseres Fabelwesens.

Also, es war vor langer, langer Zeit. Mitten im Pfälzer Wald lebte der Köhler Mattes mit seiner Frau und seinen vier Kindern in seiner bescheidenen Köhlerhütte. Die Köhler stellten Holzkohle her, die man in den Eisenschmelzen brauchte, um das Eisenerz zu schmelzen.

Das Köhler-Handwerk bescherte der Köhler-Familie zwar jede Menge Schmutz und Dreck, aber nur wenig Lohn. So waren die Köhler nicht gerade mit Reichtum gesegnet. Doch waren sie glücklich und zufrieden und froh, dass sie im Wald mitten in der Natur leben durften.

Zu ihrem Lebensunterhalt hielten sie sich ein Schwein, eine Ziege, ein paar Hühner, Enten und Gänse. Die Tiere waren die besten Freunde der Köhler-Kinder. Dort, wo Mattes die Bäume für seinen Meiler geschlagen hatte, war auch Platz für einen kleinen Getreide und Kartoffelacker.

So musste man nur ins nächste Dorf, wenn man Holzkohle verkaufen und Dinge einkaufen wollte, die man nicht selbst herstellen konnte.

Doch ein Ereignis ließ man sich nie entgehen. Es war die Kerwe, die im Dorfe jedes Jahr im August gefeiert wurde und nach Weihnachten und Ostern der größte Feiertag war.

Schon lange vorher freuten sich auch in jenem Jahr besonders die Kinder darauf. Auf dem Fest gab es Süßigkeiten, Gaukler und Musikanten und ein Karussell, das von Ponys angetrieben wurde.

Gleich nach dem Frühstück machten sich die Köhler auf den Weg ins Dorf, denn vor dem großen Vergnügen auf dem Kerweplatz wollte man noch den Gottesdienst besuchen. Die Mädchen versorgten vorher noch schnell die Ziege und das Schwein, die Buben trieben die Hühner, Enten und Gänse in den kleinen Stall, denn es sollte, wie jedes Jahr, spät werden, bis man nach Hause kam.

So lag an diesem Sonntag die kleine Köhlerhütte einsam und verlassen im Schatten der hohen Tannen. Das hatte natürlich auch der Fuchs bemerkt, der seit Tagen mit knurrendem Magen um die Hütte herumschlich. Doch bisher hatte er kein Glück, denn das Federvieh wurde tagsüber gut bewacht und der Stall abends gut verriegelt.

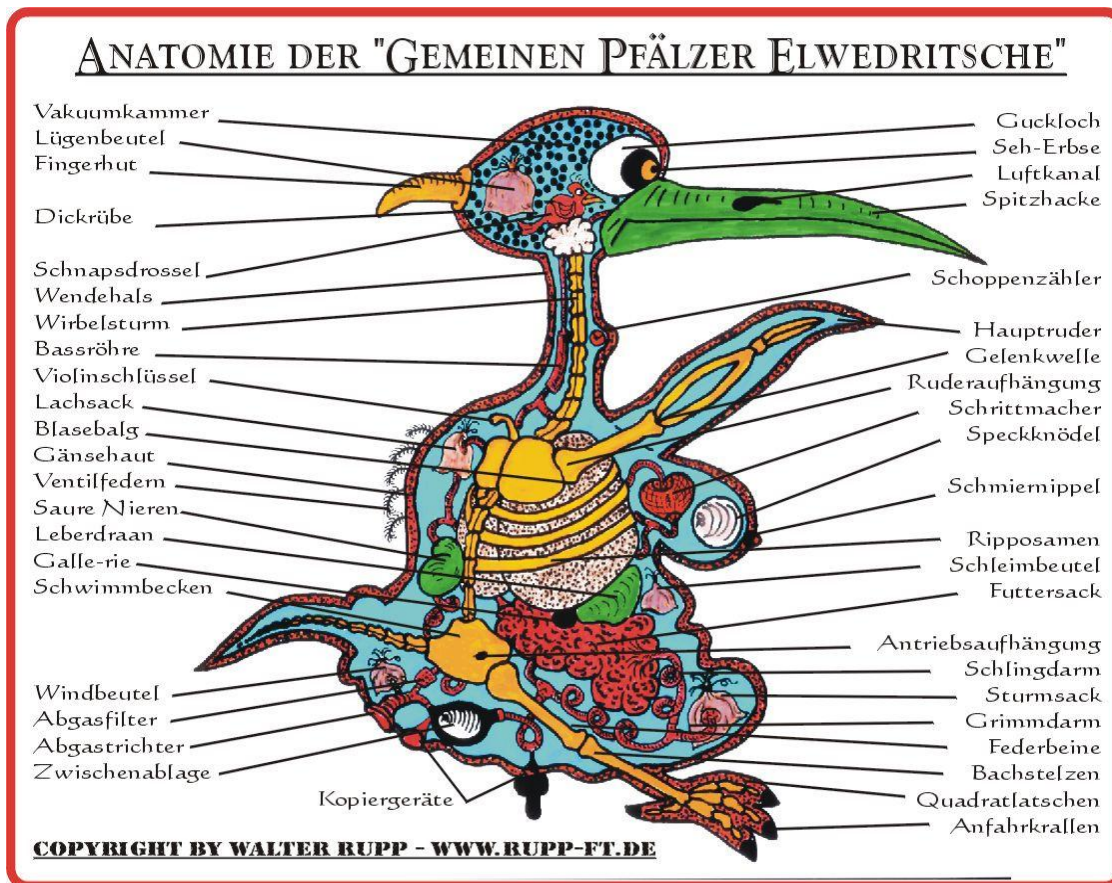
Jetzt, da er die Köhler weit weg wusste, sah er sich die ganze Sache mal etwas näher und gründlicher an. Und er sollte Glück haben.

War doch der Riegel zum Hühnerstall gar nicht vorgeschoben!

Das hatte der kleine Peter in der Aufregung und Vorfreude auf das Fest ganz vergessen.

„Sollen sich die sich nur auf der Kerwe vergnügen. Ich werde heute auch ein Fest abhalten“, dachte der Hungerleider, und schon stand er vor der Stalltür. Es war ein Leichtes mit der Pfote die Tür aufzudrücken – und schon hatte er sich eine fette Gans geschnappt und auf der Stelle angefangen sie zu verspeisen.

Die übrigen Hühner, Enten und Gänse jedoch erkannten die Gefahr und rannten und flatterten an dem schmatzenden Fuchs vorbei ins Freie. Und schon waren sie im Wald verschwunden.



„Lauft ihr nur, ich krieg euch schon noch! Fürs Erste hab ich mal genug!“ Und er machte sich weiter über die Gans her.

Die Köhler haben erst am nächsten Morgen bemerkt, was ihnen widerfahren ist. Von ihrem lieben Federvieh war ihnen nichts mehr geblieben als ein paar Gänsefedern.

Die Flüchtenden jedoch waren in ihrer Angst immer tiefer in den Wald gelaufen, bis sie nicht mehr wussten, wo sie waren. Zum ersten Mal in ihrem Leben mussten die Tiere die Nacht im Freien verbringen. Was haben sie dabei alles erlebt: Kobolde und Elfen, Trolle, Wichtel und Gnome, von denen es auch heute noch im Pfälzer Wald nur so wimmelt, tauchten auf und verschwanden wieder in der Dunkelheit. Immer wieder. Und die seltsamen Wesen kamen näher und näher und beäugten neugierig das vor Angst schnatternde Federvieh. Als sie aber mit einem lustigen Tanz anfangen und lachten und tollten, verloren die Hühner, Enten und Gänse allmählich ihre Angst und reihten sich in die Reihen der fröhlichen Tänzer ein. Ausgelassen trieben sie es bis zum Morgengrauen.

Schließlich baten die freundlichen Zauberwesen die Verirrten, sie zu begleiten und zu ihrem Zuhause zu folgen.

Das Leben im Wald gefiel unserem Federvieh und so beschloss man, dort zu bleiben. Man verstand sich schließlich so gut, dass das Ganze nicht ohne Folgen blieb. Denn schon bald stellte sich Nachwuchs ein. Könnt ihr euch vorstellen, wie die Kinder der Hühner, Enten, Gänse, Kobolde, Elfen, Trolle, Wichtel und Gnome aussahen?

Richtig: so wie die Elwedritsche!

Jene Kerwe und die Schusseligkeit des kleinen Köhler-Peter waren also Schuld daran, dass es des Pfälzers Lieblingstier heute überhaupt gibt.